

Oggdoower

Er gäeht
mit schtaawiee Schueh
seiiner Weech.

In de Deeler
hoggt er
mit dr Schtoereräetsche
im Weibärich
und schpringt,
wenn glese werd,
de Treiiweltreecher
neii d Budde.

Oewends is er dehamm
in de Wärrdschafte,
hoggt mit de Gäscht
bo naiiem Weii
und Zwiwwelblootz.
Schpäet oft,
wenn er mit de Zecher haam
durch d Schtroeße schwankt,
bleiit er als emoel schtäehne
und brunzt dr Noocht
neii d Schueh.

November

Dr Dooch vor Oewend,
grau,
flieecht mit Grabbe
iwwer s Feeld.

Neewl hoggt in de Deeler
und dr Triebsinn
leiicht si so manchem
uff s Gmied.

Sunn- und Feierdeech
gäehne in Schwarz.
Viele Reiide finde si
um diee Zeit oft
in dr Erinnerung widder.

Uff em Kärichhoff
danzt dr Wiind
mit Laaweri im Hoer
uff de Greewer.

Dezember

Er brennt em Advent
d Lieechter ou
und will de Lait
Weihnachte verkaafe.
Doch kaum ebber häert
und nimmt noch woehr,
wenn s Kiind im Krippe
wimmert und flannt.
's Fescht
hinter de Schaufenschter
kennt ko Noet.

Schtil gäehne die Deech
zwische de Joehr
ihren Weech aus dr Zeit.
Awwer d Chrischtroese
im Garte blieehwe
unserer Hoffnung
e guets und friedvolls
naiis Joehr.

* Kürzlich ist ein neuer Band mit Versen von Gottlob Haag erschienen; er enthält auch die Kalendergedichte, die in den vier Heften des Jahrgangs 1987 der SCHWÄBISCHEN HEIMAT erstmals veröffentlicht wurden: *Zwische de Zeile*. Gedichte in hohenlohisch-fränkischer Mundart. Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute 1987. 96 Seiten, Pappband DM 14,80.